

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: **Dienstag, Donnerstag u. Samstag** mit einem Unterhaltungsblatt am Samstag.

Donnerstag, den 28. Juni 1877.

Abonnementspreis: halbjährlich 1 <sup>Mark</sup> 80 <sup>Pfg.</sup>, im Bezirk 2 <sup>Mark</sup> 30 <sup>Pfg.</sup>. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeile 8 <sup>Pfg.</sup>.

## Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt.“

Mit dem 1. Juli 1877 beginnt ein neues Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“, zu welchem wir hienmit freundlichst einladen mit dem Ersuchen an die auswärtigen Abonnenten, ihre Bestellungen **rechtzeitig** zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der halbjährige Abonnementspreis beträgt in der Stadt (ohne Trägerlohn) 1 <sup>Mark</sup> 80 <sup>Pfg.</sup>, durch die Post bezogen (samt Lieferungsgebühr) im Bezirk 2 <sup>Mark</sup> 30 <sup>Pfg.</sup>, sonst in ganz Württemberg 2 <sup>Mark</sup> 70 <sup>Pfg.</sup>.  
Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 15. d. M. in Betreff der Reibfeuerzeuge (Reg.-Blatt, Nr. 15.) in den Gemeinden sofort zu verkündigen und Eintrag hierüber im Amtsprotokoll niederzulegen.  
Den 25. Juni 1877. R. Oberamt. Doll.

#### Calw. An die Ortsvorsteher.

Der in der Kultur von Eichen- und Buchenwäldern anerkanntermaßen als Autorität geltende Oberförster Fribolin wird erhaltener Mittheilung zufolge am Montag, den 2. Juli d. J. die Gekinger Gemeindegewaldungen besuchen und mit dem Bahnzug 7 Uhr 57 Min. Morgens auf der Station Althengstett eintreffen, um sich von da aus sofort in den Wald Kirchthalde zu begeben.

Da hiedurch für die Gemeindebeamten eine seltene und höchst schätzenswerthe Gelegenheit geboten ist, in allen die Schälholzwirtschaft betreffenden Fragen von kompetentester Seite Aufschluß und Belehrung zu erhalten, so sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, diejenigen, welche sich für Schälwälder interessieren, namentlich die Ortsvorsteher und Waldmeister des Bezirks auf diese Gelegenheit aufmerksam zu machen und zur Betheiligung an der Exkursion einzuladen.

Die Ortsvorsteher wollen dies zur Reminiscenz der betheiligten Offizianten, sowie der Privatwaldbesitzer bringen.  
Den 26. Juni 1877. R. Oberamt. Doll.

### Dedenpfromm, Gerichtsbezirk Calw. Gläubiger-Ausruf.

Das Schuldenwesen des Hrn. Melchior Hengel von hier, welcher sich vor einigen Jahren nach Pforsingen bei Pforzheim verheiratet hatte und angeblich im Spätjahre 1876 nach Amerika entwichen ist, soll oberamtsgemäßem Auftrage zufolge außergerichtlich erledigt werden; demgemäß ergeht an die Gläubiger desselben die Aufforderung, ihre Ansprüche

**innen 15 Tagen** unter Vorlegung der Beweismittel anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verweisung einer dem Schuldner angefallenen Erbenschaft unberücksichtigt bleiben würden.  
Den 25. Juni 1877.

Gemeinderath. R. Amtsnotariat.  
Vorstand. Teinach.  
Luz. Müller.

Revier Stammheim.

### Reisach-Verkauf.

Bei dem Holz- und Reisach-Verkauf am **Mittwoch, den 4. Juli**, im **Bären** in Stammheim kommen etwa um 12 Uhr Mittags weiter zum Verkauf:

60 Haufen ungebundenes Nadelreisach aus dem Staatswald Hasefall und Wasferbaum.

Holzbronn.

### Jagdverpachtung.

Die Ausübung hiesiger Gemeindejagd wird am

**Dienstag, den 3. Juli,**  
**Mittags 1 Uhr,**  
auf hiesigem Rathhaus auf weitere 3 Jahre verpachtet.

Den 25. Juni 1877.  
Schultheißenamt.  
Dreher.

### Altbalsach. Kalksteinbefuhr-Afford.

Am **Dienstag, den 3. Juli,**  
**Morgens 8 Uhr,**  
werden auf hiesigem Rathhaus 250 Mäßlasten Kalksteine in die Balader Steige zu führen verpachtet, wozu tüchtige Fuhrleute eingeladen werden.  
Den 26. Juni 1877.

Schultheißenamt.  
Rupp.

Breitenberg, Gerichtsbezirk Calw.

### Liegenschaftsverkauf.

In der Verlassenschaftsache der **† Georg Holz, Bauers Wittwe** zu Breitenberg, kommt auf den Antrag der Erben am **Montag, den 2. Juli d. J.,**

**Vormittags 10 Uhr,**  
auf dem Rathhaus in Breitenberg die hienach beschriebene Liegenschaft im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf; es gehören hiezu

**Gebäude:**  
Nro. 12.

1 Nr 81 Meter. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Ziegeldach, Stodmauer und Backofen im zweiten Stock, mitten im vordern Weiler.  
Brd. B. U. 4000 <sup>M</sup>

Waisengerichtl. Anschlag 2.00 <sup>M</sup>  
hiezuhört:  
8 Nr 81 Met. Hofraum, worauf sich ein Brunnen befindet.

33 Met. Ein von Holz erbauter Wagenshopf

Brd. B. U. 200 <sup>M</sup>  
Waisengerichtl. Anschlag 100 <sup>M</sup>

**Ar. 12., B.**  
2 Ar 15 Met. Eine von Holz erbaute Scheuer mit Ziegeldach und darunter befindlichem gewölbtem Keller, bei dem Haus.

Brd. V. A. 2300 M  
Waisengerichtl. Anschlag 1300 M  
30 Met. Ein von Holz erbauter Streuschopf bei dem Haus.  
Brd. V. A. 200 M  
Anschlag 150 M

**Ar. 43.**  
1 Ar 4 Met. Den ungetheilten vierten Theil an einem Sägmühlegebäude unter der Glasmühle am Teinachbach.

Brd. V. A. 1000 M  
Anschlag 1000 M

**Ar. 43., A.**  
57 Met. Den ungetheilten vierten Theil an einer von Holz erbauten Wohnung für den Säger, bei dem Sägmühlegebäude.

Brd. V. A. 200 M  
Anschlag 200 M

Güter:

**Ar. 250.**  
70 Ar 54 Met. Gras und Baumgarten im vordern Weiler bei dem Haus.

Waisengerichtl. Anschl. 2400 M

Sirca 12 Hektar Wechselfelder: getheilt in 4 Parzellen.

Anschlag 7060 M

Ca. 5 Hektar Wiese: theils in unmittelbarer Nähe des Ortes, theils im Thal.

Anschlag 6300 M

Ca. 27 Hektar Nadelwald, theils größere, theils kleinere Parzellen.

Anschlag 22,400 M

Ca. 26 Ar Nadelwald auf Oberkollwanger Markung.

Anschlag 50 M

Gesammtanschlag 44,160 M

Der Wald ist auf ebener Lage, und kann als gut bestockt beschrieben werden.

Zu diesem Verkaufe werden Liebhaber, answärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Breitenberg, den 20. Juni 1877.

Waisengericht.

Vorstand Kübler.

Dedenyironn.

### Eichen-Verkauf.

Am Montag, den 2. Juli d. J.,

Wie voriges Jahr, habe auch heuer wieder den

## Verkauf eines Fabriklagers

# Elässer Crettonnes (Biz) I. Qualität,

den neuesten, fehlerlosen Dessins übernommen und empfehle solche zu geneigter Ansicht.

Preise pr. Meter 50 Pfennige.

Farbige

Lang- und Möbelstoffe, pr. Meter 60 Pfennige.

C. Ziegler, Bahnhofstrasse.

von Morgens 8 Uhr an, werden im hiesigen Gemeinewald Roth: 90 Eichen, 6 bis 10 Meter lang, mit 15 bis 67 Cm. mittl. Durchmesser und 300 Wagnerstangen verkauft.

Zusammenkunft im Schlag.

Den 23. Juni 1877.

Schultheißenamt.

Luz.

Unterhaugnett.

## Jagdverpachtung.



Am Dienstag,

den 3. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,

wird die hiesige Gemein-

dejagd auf weitere 3

Jahre auf dem Rathhaus dahier verpachtet, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Am 26. Juni 1877.

Schultheißenamt.

Bauerle.

Stammheim.

## Lang- und Klobholz-Verkauf.



Aus dem hiesigen Gemeinewald kommt am

Donnerstag, den

5. Juli,

zum Verkauf:

1. und 2. Klasse, schönster Qualität

auf dem Stod.

2) 16 St. Langholz liegend mit 27 Fm.

3) 22 St. Sägholz mit 20 Fm.

Die Zusammenkunft ist um 9 Uhr Vormittags bei dem Rathhaus, vor wo aus man sich in den Wald begeben wird.

Den 22. Juni 1877.

Schultheißenamt.

Rämpf.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg a. Enz.

## Obersäger-Gesuch.

Die Stelle eines Sägermeisters auf unserer Eisensurth-Sägmühle mit einfachem Gang und einem Vollgatter wird bis 1. Oktober offen.

Zur Wiederbesetzung suchen wir einen verheiratheten thätigen Säger und muß derselbe mit der Bedienung eines Vollgatters vollkommen vertraut sein. Solide und fähige Bewerber wollen in Balde ihre Offerte unter Beilage von Zeugnissen an uns richten.

E. Seeger & Co.

## Elässer Biz Panama und Alpacca,

von 50 Pfg. pr. Meter an,

in schwarz und farbig,

zu Herren-Röcken,

leinene und 1/2leinene

Summerstoffe,

Turntuch & Turndrill

zu Herren- und Knaben-Anzügen,

empfiehlt

Ernst Schall

am Markt.

Das bekannte

## Fliegenpapier

ist wieder eingetroffen bei

Rammacher Keller.

## Verkauf.

Eine feinerne Krippe für 2 Stück Vieh, auch zu einem Brunnentrog sich eignend, verkauft

Bäder Schnürle.

Es werden einige

## Laufhäuser

angenommen durch eine Frau, die in allen häuslichen Geschäften erfahren ist; zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Pforzheim.

## Fahrniß-Auktion.

Montag, den 2. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

versteigern die Unterzeichneten in der Wohnung — Karl Friedrich Strauß Nr. 52 wegen Geschäftsaufgabe des Eigenthümers:

ein ganzes Waarenlager von goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren, Wiener Regulateurs, Pariser Penduls, Wand-, Licht- und Bedenuhren, nebst verschiedenem Mobiliar und sonstigem Hausgeräthe.

Den 25. Juni 1877.

Thomann und Eisenhut.

Zavelstein.

Es sind 1200 Mark Pfleggeld

zu haben gegen gefähliche Sicherheit bei Gemeinberath Dürr.



**Die Wanderversammlung des landw. Vereins in Ostelsheim** am Sonntag, den 24. Juni war eine der zahlreichsten, die der Verein je gehalten, und hatten namentlich auch die benachbarten Orte Gochingen und Althengstett ein zahlreiches Contingent gestellt. Der Vereinsvorstand, Hr. Omann Doll, sprach auch in seiner Begrüßungsrede seine Freude darüber aus, und meinte, das Vorurtheil gegen die Wahl des Sonntags habe sich glänzend widerlegt; die Tagesordnung sei speziell für die hiesige Gegend gewählt worden und er bitte Jedermann, seine Erfahrungen später ohne Scheu mitzutheilen, da man gekommen sei nicht bloß um zu lehren, sondern auch um zu lernen. Nachdem er sodann Hr. Pomolog Friggärtner von Neutlingen der Versammlung vorgestellt hatte, hielt dieser einen äußerst belehrenden Vortrag über die Anlage und Pflege von Baumschulen, veranlaßt durch den mangelhaften Zustand der Gemeindebauenschule, die er Vormittags in Begleitung der Baumwärter inspiciert hatte. Die Baumschule, sagte er, ist die Grundlage der ganzen Baumzucht, deren sicheres und lohnendes Gedeihen davon abhängt, wie jene behandelt u. gepflegt wird; denn von dem Besitzer der Baumschule erwartet man die Garantie dafür, daß der Baum aus seiner Schule auch gedeihe. Bisher kaufte freilich Mancher nur Wildlinge aus dem Walde, oder Bäume vom Händler oder auf dem Baummarkt. Allein der Händler kauft nur der Billigkeit nach und nur solche Sorten, die schnell aufgemachsen sind, wie sie z. B. aus der Gegend von Nürnberg massenhaft zu uns gebracht werden. Aus den dortigen großen Baumschulen werden die Bäume schon mit 3 Jahren abgegeben, zwar schön bewurzelt, aber mit dünnen kurzen Stämmen, und, was die Hauptsache ist, mit Sorten, die nicht für uns passen. In dieser Beziehung sind wir in Deutschland und Württemberg wohl verathen, indem wir genau wissen, welche Sorten wir zu wählen haben, und es ist also jedem Baumschulenbesitzer an die Hand gegeben, die richtigen Sorten zu pflanzen. Anerkennung aber verdient es, wenn eine Gemeinde selbst eine Baumschule anlegt, wie z. B. Ostelsheim vor 12 Jahren gethan hat. Zwar sind damals Fehler gemacht worden, allein dieß lag in dem damaligen Stand der Kenntnisse. Für eine richtig angelegte Baumschule hat man Folgendes zu beachten: Der Baum entsteht aus dem Kern, je nach der Gattung, d. h. der Apfelbaum aus dem Apfelfern, der Kirschbaum aus dem Kirschferne u. s. w., die Sorte jedoch kann nicht durch Kernansaatz vervielfältigt werden, da jeder Kern eine andere Sorte bringt. Dieß kommt von der Befruchtung während der Blüthezeit her, welche durch den Samenstaub der verschiedensten Sorten ausgeführt wird. Zur Vermehrung der Sorte dient einzig und allein das Holz, d. h. die Veredelung des Wildlings durch das Aufsetzen eines edlen Zweiges, und sind auf diese Weise die mehr als 8 Millionen tragbarer Obstbäume im Lande, die einen so großen Reichthum desselben bilden, hergestellt worden; Wildlinge sind zum größten Theile werthlos. Früher war die Meinung verbreitet, daß ein Baum dauerhafter sei, wenn er als Wildling gepflanzt und später in die Krone veredelt werde. Allein wenn er eben einmal gepflanzt ist, so kommt man in den meisten Fällen nicht mehr dazu, ihn zu veredeln, und dann ist es auch im Allgemeinen nicht richtig, daß die Wildlinge dauerhafter sind, als veredelte Bäume, weil unter den Sämlingen Pflanzen von der verschiedensten Natur, harte und weiche, sind. Das Beste ist also, sich die Pflanzen selbst aus Samen zu erziehen, den man beim Mosten aus den Träbern bekommt und auf Gartenbeete in Reihen 1½" tief und eine Spanne weit auseinander säet. Der Samen wird meist noch im Herbste aufgehen, im nächsten Jahre aber Triebe von ½ Meter machen. Diese Pflanzlinge, die in gleicher Weise nach oben, wie nach unten treiben, müssen nun herausgenommen, oben und unten abgeschnitten und piquirt, d. h. mit kleinen Zwischenräumen einzeln gesetzt werden, damit die Ernährungsorgane, die Blätter, durch Austreiben aus den schlafenden Augen vermehrt werden. Im nächsten Jahre ist dann die Pflanze zum Versetzen in die Baumschule fertig. Für die Baumschule darf der Boden nicht zu mager und nicht zu fett, die Lage nicht eine geschützte, sondern eine freie, offene sein. Der Boden muß durch Rigolen auf 2' tief gelockert werden, wobei der gute Boden in die Tiefe kommt. Wie wichtig diese Lockerung ist, zeigen z. B. die Bäume, die auf angefülltem Boden, Eisenbahnböschungen und dgl. gepflanzt sind und dort am üppigsten wachsen. (Fortsetzung folgt.)

— **Mezingen, 23. Juni.** Diesen Morgen nach 1 Uhr wurden wir durch die Glocken des Rathhauses geweckt: es brennt! und wirklich brannte das Conrad Handel'sche früher Gottlieb Müller'sche Tuchfabrikgebäude. Das Feuer hatte sich, bis Hülfe kommen konnte, schon über den ganzen Dachstuhl verbreitet, welcher auch bald zusammenstürzte. Durch den durchgebrannten Dachboden theilte sich das Feuer dem Wehlaal mit, welcher auch völlig ausbrannte. Schon glaubte man den mittleren Stock, die Spinnerei zu erhalten, aber nicht nur diese, auch der untere Stock, der Maschinenraum ist diesen Morgen gänzlich ausgebrannt. Es konnte nichts gerettet werden, als die

vornen angebaute Wohnung. Zum Glück war die ganze Nacht Windstille. Unsere Feuerwehr that ihr Möglichstes und zu loben ist besonders die Ruhe und Stille, mit der sie arbeitete. Vor 15 Jahren brannte der Dachstuhl der Fabrik ebenfalls ab.

— **Neutlingen, 23. Juni.** Heute Nacht wurde nach der „Schwarzw. Krzg.“ ein junger Mensch verhaftet, welcher sich Abends in das Haus des Herrn U. A. Knapp eingeschlichen hatte und, als es ruhig war, die Comptoirthüre zu erbrechen versuchte. Das Geräusch wurde von einigen Leuten des Geschäftspersonals gehört, welche den Eindringler überraschten und der Polizei übergaben. Er ist 18 Jahre alt und Lehrling in einem hiesigen Geschäft.

— **Münsingen, 24. Juni.** In dem benachbarten Orte Dottingen wurde gestern eine alte Wittwe, welche in einem Ausdingstübchen bei ihrem Sohne lebte und durch ihre Unreinlichkeit den Ibrigen zur Last war, in sitzender Stellung todt unter Umständen gefunden, welche noch am gleichen Tage ein gerichtliches Einschreiten veranlaßten. Der Sohn der Verstorbenen wurde alsbald in gerichtliche Haft genommen und heute auch deren Schwiegertochter an das Oberamtsgericht eingeliefert.

— **Bom Ries, 24. Juni.** Der Postbeamte Kellermann, der mit nahezu 40,000 M unterschlagenen Geldern vor 4 Wochen verschwand, ist endlich in Paris aufgegriffen und dieser Tage mit dem bei ihm noch vorgefundenen Gelde im Betrage von 20,000 M an das Bezirksgericht Donaunöth abgeliessert worden. Obwohl derselbe seine Flucht mit verschlagenster List und vorsichtigster Berechnung betrieb, glaubte er sich doch in Paris, wo er sich zu seiner weiteren Ausbildung theure Sprachstunden geben ließ, zu sehr sicher und schickte einige Geldpapiere, die er dort nicht gut anbringen konnte, einem Freunde nach Miltenberg. Dieser machte sofort Anzeige von der Sache und auf Requisition des Bezirksgerichts Donaunöth war es das Pariser Polizei ein Leichtes, denselben festzunehmen und nach Donaunöth zu übermitteln, denn Kellermann hatte seinem Freunde in Miltenberg die genaueste Adresse von seinem Aufenthalte in Paris gegeben. Ein Handelsmann in Nördlingen kommt am schlechtesten bei der Sache weg. Derselbe hat sich von einem Geschäftsfreunde in Augsburg 10,000 M schicken lassen, die er aber wegen Porto-Ersparniß zu bloß 3000 M deklarieren ließ. Obwohl es ihm gelungen ist, nachzuweisen, daß das Geldpaket, das Kellermann auch mitlaufen ließ, nicht bloß 3000, sondern 10,000 M enthielt, bekommt er von der Postverwaltung nur die deklarierte Summe vergütet und für die anderen 7000 M hat er das Nachsehen.

— **Freisurg, 23. Juni.** Vorgestern Vormittag hat dahier nach der „Karler. Ztg.“ ein junger Mann Namens Bittali die Wittwe des Schieferdeckers Morschhäuser mit einigen Revolverkugeln getödtet und hierauf sich selbst auf gleiche Weise das Leben genommen. Die Beweggründe, die den jungen Mann zu der blutigen That veranlaßt, sind noch nicht aufgeklärt; doch spricht man vielfach von finanziellen Verlegenheiten, zu denen er durch die Wittwe Morschhäuser gebracht worden sei. Daß der Doppelmord mit Einwilligung der gemordeten Frau geschehen sei, ist nach den vorliegenden Umständen nicht anzunehmen.

— **Berlin, 22. Juni.** Ein höchst frecher Raubanfall wurde am Freitag Nachmittag zwischen 2 bis 3 Uhr an dem vielen Berlinern, ganz besonders den Borsenbesuchern wohlbekannten Rentier Salomon ausgeführt. Der alte Herr wohnt Koppenplatz 8 in eigener Wohnung, die von einer Wirthschafterin versehen wird. Mit der peniblen Pünktlichkeit alter Junggesellen geht und kommt Herr Salomon zu und von der Börse. Diese seine Gewohnheit haben jedenfalls Strolche studirt. Als Herr Salomon am Freitag Nachmittag von der Börse kam und in seinem Hause den ersten Treppenaufgang beinahe erreicht hatte, sagte ihn ein junger, anständig gekleideter Mann plötzlich von hinten am Kragen, riß ihm seine schwere goldene Uhr nebst Kette aus der Tasche und verschwand, da er plötzlich im Hause eine Thür gehen hörte. Der ganze Vorgang war das Werk eines Augenblicks. Der alte Herr war so erschrocken, daß ihm Kräfte und Sprache schwanben und er unfähig war, um Hilfe zu rufen. Der Strolch ließ, als er sich entfernte, einen schweren Stock auf der Treppe zurück, der der Polizei übergeben wurde.

— **Köln, 25. Juni.** Ein gestern stattgehabtes Erdbeben scheint sich über die ganze nördliche Hälfte der Rheinprovinz erstreckt zu haben, wenigstens sind der „Kr. Ztg.“ aus Solingen, Köln, Stolberg, Eschweiler, Jülich, Aachen, Herzogenrath und Wesel Mittheilungen darüber zugegangen.

— **Schwerin, 23. Juni.** Man schreibt der „Post“: „Ein schreckliches Unglück hat sich diese Nacht in dem Dorfe Hornkaten bei Ludwigslust zugetragen. Dasselbst ist nämlich ein Gebäude niedergebrannt und haben dabei dreizehn Personen ihren Tod in den Flammen gefunden.“

— **Meß, 24. Juni.** Die in dem benachbarten Dientkosen ausgebrochene Trichinose hat bis jetzt gegen 100 Personen, vorherrschend

Soldaten der dortigen Garnison ergriffen. Davon sind bereits 6 gestorben. Einige weitere Todesfälle werden voraussichtlich noch nachfolgen. In Folge des Auftretens der bisher bei uns noch nicht beobachteten Krankheit sind auch hier entsprechende Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

— In Bozen hat am 18. Juni der Schwurgerichtsprozess gegen Henry Perreau, genannt de Tourville, begonnen, der angeklagt ist, im Sommer vorigen Jahres seine Gattin Madeleine, geb. Müller, ermordet zu haben, indem er sie in der Nähe von Trafoi von einer Bergwand hinabstürzte. Der Angeklagte, zu Valenciennes in Frankreich geboren, aber in England naturalisirt, war schon gleich nach dem Tode seiner Gattin in Untersuchung gezogen, wurde jedoch, weil keine genügenden Beweise gegen ihn vorlagen, wieder auf freien Fuß gesetzt, bis er, nach Auffindung schwerer Indicien gegen ihn, später auf neue in England verhaftet und nach Oesterreich ausgeliefert wurde. Die Anklageschrift, in welcher behauptet wird, daß de Tourville die Mutter seiner ersten Frau ebenfalls ermordet habe, um sich in den Besitz von deren Vermögen zu setzen, führt als Motiv dieser neuen That gleichfalls den Umstand an, daß er das Vermögen seiner reichen Frau sich anzueignen wünschte. Selbstverständlich lassen sich die Wiener Blätter eine solche Gelegenheit, ihre Leser mit aufregenden Nachrichten zu versehen, nicht entgehen, sondern bringen Tag für Tag ganze Spalten solcher Berichte. Nachdem der Prozess bereits volle 6 Tage gedauert hat, hat sich gegenwärtig der gesammte Schwurgerichtshof sammt Verteidiger und Berichterstattern zur Vornahme des Vokalaußenens nach Trafoi auf den Schauplatz des Ereignisses begeben und wird erst den 28. d. M. nach Bozen zurückkehren. Ueber die Dauer der gerichtlichen Augenscheinnahme ist eine besondere Telegraphenstation in Sponding in Tirol eröffnet worden. Die Fällung des Wahrspruches wird erst am Anfange der nächsten Woche erfolgen.

Paris, 24. Juni. „Agence Havas“ meldet: Sicherem Vernehmen nach wird das Auflösungs-Dekret in der Kammer Morgen verlesen. Die Neuwahlen finden wahrscheinlich am 15. Oktober statt.

Berlin, 25. Juni. (Sitzg. der Deputirtenkammer.) Präsident Grévy spricht der Kammer seinen Dank für das ihm bezeugte Wohlwollen aus. Das Land werde berufen werden, um sein Urtheil über die Kammer zu sprechen. Es werde anzuerkennen wissen, daß sich dieselbe in der nur zu kurzen Zeit ihrer Dauer um Frankreich wohlverdient gemacht habe. Grévy verliest hierauf das Auflösungsdekret, welches besagt, daß die Wähler in einer Frist von drei Monaten zu Neuwahlen würden berufen werden. Die Linke rief: Es lebe die Republik! einige Stimmen: Es lebe der Friede! Die Rechte rief: Es lebe Frankreich! Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

London, 20. Juni. Der hiesige „Lloyd“ wurde dieser Tage unangenehm überrascht durch die Nachricht, daß eine bei ihm versicherte Baarsumme von Mexiko nach Vera Cruz im Betrag von 272,927 Dollars auf dem Weg zur Küste aus der Bahn gestohlen worden sei. Das Geld, das in zehn Kisten verpackt war, sollte auf dem Dampfer „Stadt Bordeaux“ nach St. Nazaire verschifft werden. Der Diebstahl wurde verübt kurze Zeit, nachdem der Zug Mexiko verlassen hatte, zwischen Mexiko und der Stadt Tepezghan.

Philadelphia, 8 Juni. Ueber eine Amazonen-Niederlassung melden die Zeitungen aus Kalifornien: Eine Anzahl Schullehrerinnen in San Francisco, die es müde sind, den Kindern das ABC einzupanzen, haben einen Verein gegründet und dieser hat einstimmig beschlossen, nach Südkalifornien auszuwandern und dort auf einem stillen Land eine ausschließlich weibliche Kolonie zu gründen. Sie wollen sich dort auf die Zucht von Feigen, Orangen, Citronen, Trauben und ähnliche Früchten verlegen. Die Gegend, wohin sie wandern, ist für die genannten Früchte sehr geeignet, das Klima das ganze Jahr über warm, folglich wird ihnen der Puz nicht viel kosten, und das Leben ist dort überaus billig.

**Vom Kriege.**

Konstantinopel, 15. Juni. Mit der in allen Provinzen angeordneten Anwerbung von Freiwilligen geht es schlecht vorwärts, was auch nicht Wunder nehmen darf, da es an Tauglichen für den Militärdienst bereits überall gebricht; die Christen, mit sehr wenigen Ausnahmen, ziehen sich vollständig dem Kriegsdienste, weil sie nicht unter dem Halbmonde gegen das Kreuz kämpfen wollen. In diesem Augenblicke befindet sich ein Korps von Zeibeks (Kleinasiatische Nomaden) auf dem Durchmarsche. Sie wurden in einem provisorischen Lager in Schischli untergebracht. Ihre Anwesenheit in Konstantinopel ist nichts weniger als angenehm. In Pera werden die Damen von ihnen sehr belästigt, indem sie aus Neugierde darauf verfallen sind, den Mechanismus der Wieder oder auch andere Details der Toilette näher zu untersuchen. Es wäre zu wünschen, daß diese wilden Schwärme Kleinasiens bald nach dem Kriegsschauplatz expedirt würden.

Konstantinopel, 25. Juni. Die Russen bombardiren

Rustschuk, zahlreiche Geschosse fallen in die Stadt. Die Türken erwidern das Feuer.

Der Befehlshaber des durch russische Torpedos vernichteten türkischen Dampfers Seifi ist vom Kriegserichte zum Tode verurtheilt worden.

Ein Telegramm des Wiener „Tagblatt“ aus Galatz meldet: In der Nacht vom 21. auf den 22. sind 6000 Russen mit 8 Kanonen von Galatz nach dem Dorfe Zatola übergesetzt. Kosaken, Pferde und Kanonen wurden auf Flößen, die mit Schutzvorrichtungen versehen waren, die Infanterie auf Barken übergeführt. Nach der Landung am türkischen Ufer schlugen die Truppen nicht die Richtung längs der Donau ein, sondern zogen sich hinter den Bergen bei Matschin ins Innere des Landes, indem sie sich nach einem hartnäckigen Kampfe mit Baschibozuks der Matschin beherrschenden Höhen bemächtigten. Der Kampf dauerte von 3 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags, wo die Türken die Flucht ergriffen. Die Russen machten viele Gefangene und erbeuteten mehrere Geschütze. Der Verlust der Türken ist unbekannt, derjenige der Russen beträchtlich.

Galatz, 23. Juni. Die Russen haben in der Nacht von Donnerstag auf Freitag bei Braila die Donau überschritten und sind in die Dobrudscha eingebrungen (Näheres s. u.).

Bukarest, 24. Juni. Gestern Morgens 9 Uhr hat der Uebergang der ganzen russischen Armeekorps in der heiläufigen Stärke von 20,000 Mann auf der Schiffsbrücke von Braila begonnen.

Bukarest, 26. Juni. Fürst Karl traf in Sturgewo während des heftigen Bombardements ein, welches die Türken von 7 bis 10 Uhr Abends unterhielten, besuchte das Hospital, wo die verwundeten Einwohner liegen, und gerieth dabei mehrmals in Lebensgefahr.

Athen. Der Times wird aus Athen berichtet, daß die Kriegspartei lebhafter werde und sämtliche Truppen sich in der Richtung nach der Grenze bewegen.

**Bermischtes.**

— Worms, 1. Juni. (Nach's Einer nach!) Bei einer jüngst stattgehabten Inspizierung des hier liegenden Regiments in der Gymnasial durch den kommandirenden General von Bose wollte einer am „Sprunglasten“ aufgestellten Abtheilung der sogenannte Längsprung nicht gelingen. Der Kommandirende forderte den die Abtheilung leitenden Unteroffizier auf, den Sprung den Leuten vorzumachen. Der Sprung mißlang ebenfalls. Nun wandte sich der General an den Leutnant. Derselbe sprang pflichtschuldigst auf den Kasten los, — aber hinüberzukommen vermochte er auch nicht. Ein fragender Blick auf den Hauptmann, ob er nicht auch einmal sein Glück probiren wolle, nöthigte diesem das Geständniß ab, daß er nicht mehr vermöge, die genannte Übung auszuführen. Da legte der alte General seinen Degen ab, sprang mit einer Eleganz, um welche ihm mancher Fährdich hätte beneiden können, über den Kasten. Wenn man bedenkt, daß der General, der im vorigen Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, dicht an den „Siebenzigern“ steht, so können wir ihm zu solcher Jugendfrische nur herzlich gratuliren und wünschen, daß ihm dieselbe noch lange Jahre erhalten bleibe.

An einem Soldaten in Jngoldstadt hat sich ein Diebstahl furchtbar gerächt. Er erbrach am Neujahrstage einem Kameraden den Koffer und entwendete ihm 10 Mark. Aus Furcht vor Entdeckung entließ er in der bitterkalten Nacht, schlief im Freien und erfro beide Füße. Sie mußten ihm beide abgenommen und zur Richterverhandlung mußte er getragen werden. Ein Jahr 2 Monate muß er im Gefängniß zubringen.

Eine Telegraphistin an der Central-Station in Berlin, die während eines Gewitters etwa eine Stunde lang den Telegraphen zu bedienen hatte, fiel plötzlich in Ohnmacht, aus welcher sie erst nach einer halben Stunde erwachte, stundenlang noch konnte sie nur mühsam sprechen. — Der Arzt erklärte die Ohnmacht aus der Gewitter-Elektrizität.

Im 14. Armeekorps in Frankreich sind aus den Schrei-Hälften Bläh-Hälse geworden; es ist eine wahre Kropf-Seuche. Die Ärzte wissen nicht, was sie daraus machen sollen.

Ein spanischer Bauer in Cervera war eine Art Freigeist, er glaubte nicht einmal an den Teufel, obwohl der Pfarrer versichert, er habe ihn im Leibe. Als es vorige Woche zum Sterben kam, wollte der Bauer von den Sterbesacramenten nichts wissen und als der Pfarrer dennoch kam, wies er ihm unhöflich die Thür. Der Pfarrer erklärte, der Teufel werde ihn holen. Zwei Tage darauf war der Bauer todt, die Thür des Sterbzimmers ging auf und herein hinkte der Teufel in rothem Rock mit langem Schwanz und roth nach Schwefel und Bech. Die Anwesenden riefen aus, nur ein Auecht drang auf ihn ein und schloß dreimal auf den Teufel, der mit einem Schrei zu Boden fiel. Unter der Teufelhaut hatte er Küster gesteckt und das Spiel mit dem Leben bezahlt. Vier Geistliche wurden verhaftet.

